



WORKING PAPER

A-01-2018A



SOZIALARBEITERISCHE TÄTIGKEITEN DER EXTREMEN RECHTEN IN DEUTSCHLAND

FRANZISKA WÄCHTER

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

RECHTSEXTREMISMUS

SOZIALE ARBEIT

**Herausgeberschaft:**

Deutsche Nachwuchsgesellschaft für Politik- und Sozialwissenschaft e.V. (DNGPS)

Ansprechpartner:

Sebastian Berg (working-paper@dngps.de)

David Prinz (prinz@dngps.de)

Universität Osnabrück
Fachbereich Sozialwissenschaften
Seminarstraße 33
49069 Osnabrück

Homepage: www.dngps.de

Email: info@dngps.de

Facebook: www.facebook.com/DNGPS

Twitter: <https://twitter.com/DNGPS>

Amtsgerichtsnummer: VR 200767 | Amtsgericht Osnabrück | Ust-Ident. Nummer: 66/270/03787

Bankverbindung: IBAN DE33 2655 0105 1551 1544 36 | BIC NOLADE22XXX | Sparkasse Osnabrück

Verlag:

Verlag Barbara Budrich, Stauffenbergstr. 7, D-51379 Leverkusen-Opladen

Tel. +49 (0)2171.344594 | Fax +49 (0)2171.344693 | info@budrich.de

www.budrich.de | www.shop.budrich.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

© Dieses Werk ist im Verlag Barbara Budrich erschienen und steht unter folgender Creative

Commons Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Verbreitung, Speicherung, Bearbeitung und Vervielfältigung erlaubt, wenn (a) Urheber- und Rechteangaben
sowie der Verweis auf Bearbeitung angemessen gemacht werden und (b) unter der gleichen CC-BY-SA-4.0-
Lizenz wie das Original verbreitet wird.



Diese Publikation steht im Open Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit
(<http://dngps.budrich-journals.de>).

ISSN Online: 2365-3329

Verlag Barbara Budrich, www.budrich.de

SOZIALARBEITERISCHE TÄTIGKEITEN DER EXTREMEN RECHTEN IN DEUTSCHLAND

FRANZISKA WÄCHTER

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

FRANZI-WAECHTER@GMX.DE

ZUSAMMENFASSUNG

Soziale Arbeit hat eine bewegte Geschichte: Aus gesellschaftlichen Umbrüchen und sozioökonomischen Veränderungen heraus, entwickeln sich im 19. Jahrhundert soziale Bewegungen, in deren Handeln soziale Arbeit vorerst eingebettet ist. Und bis heute lässt sich eine Verbindung zwischen sozialer Arbeit, sozialen Bewegungen und neuen sozialen Fragen feststellen. Hier setzt vorliegender Beitrag an: Es soll eine besonders problematische Verbindung von sozialer Arbeit und sozialer Bewegung – die sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten in Deutschland – vor dem Hintergrund neuer sozialer Fragen untersucht und dargestellt werden. Anhand zweier Fallbeispiele werden die sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten in Deutschland rekonstruiert und die Rolle der demokratisch legitimierten sozialen Arbeit in diesem Spannungsfeld kritisch betrachtet. Das Erkenntnisinteresse des Aufsatzes liegt also darin, einen Beitrag zur systematischen Aufarbeitung der sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten zu leisten und darüber hinaus die Position der gesellschaftlich legitimierten sozialen Arbeit diesbezüglich kritisch zu hinterfragen.

KEYWORDS: **SOZIALE ARBEIT** **EXTREME RECHTE**
SOZIALE BEWEGUNG **SOZIALE FRAGE**

SOCIAL WORK BY THE EXTREME RIGHT IN GERMANY

FRANZISKA WÄCHTER

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

FRANZI-WAECHTER@GMX.DE

ABSTRACT

Social work has a colourful past: Social and socioeconomic changes contributed to the development of social movements in the 19th century. Social work was embedded in the activities of social movements at that moment. And until today, connections between social work, social movements and modern social questions can be determined. This is where the argumentation of the article begins: An extremely problematic connection between social work and social movement can be detected within the extreme right and its activities concerning social work. Following this, the activities of the extreme right within social work in Germany should be reconstructed on the basis of two examples. Additionally, the position of the democratically legitimised social work has to be considered. The article's epistemological interest is to contribute to a systematic reappraisal of the social work related activities within the extreme right in Germany and to question the role of the democratically legitimised social work in that regard.

KEYWORDS: SOCIAL WORK EXTREME RIGHT
SOCIAL MOVEMENTS SOZIALE QUESTION

1. BEWEGTE SOZIALE ARBEIT – SOZIALE ARBEIT IN BEWEGUNG?

Wirft man einen Blick auf die Historie sozialer Arbeit, so lässt sich der Eindruck gewinnen: Soziale Arbeit¹ hat eine bewegte Geschichte. Bewegt deshalb, weil ihre Entwicklung nicht geradlinig verläuft – sucht man etwa einen Anfang ihrer Geschichte, stellt man schnell fest, dass es im 19. Jahrhundert keinen einheitlichen Startschuss für die soziale Arbeit gibt, von da an die Entwicklung linear fortschreitet. Es geht immer weiter zurück und wer möchte, findet Vorläufer, die bis zur Entstehung erster gesellschaftlich organisierter Gemeinschaften zurückreichen. Bewegt, weil ihre Aufgabe nicht eindeutig fixiert, ihre Klientel nicht festgelegt ist – soziale Arbeit arbeitet mal präventiv, mal interventiv, mal exekutiv, mal fördernd und fordernd, mal offensiv und vertretend und sie arbeitet mit Menschen, deren (entstehende und vergehende) Problemlagen ihre Aufgaben sind. Bewegt, weil ihre Funktion und Position in der Gesellschaft nicht final ausgehandelt ist – nicht in Politik, nicht in Ökonomie, nicht in ethischen und theologischen Diskursen, nicht in internationalen Zusammenhängen. Bewegt, weil sie in Problemlagen und -feldern handelt, die die Existenz von Menschen betreffen. Bewegt, weil sie sich selbst bewegt – in ihrer eigenen Profession und in ihrer Disziplin durch Erkenntnisse, Diskurse und Debatten, in Universitäten, Gremien und politischen „Arenen“. Bewegt, weil sie bewegt wird – durch Einflüsse aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft, Theologie oder Justiz hinsichtlich ihrer Zielvorstellungen, des politischen Handlungsrahmens, ihren Handlungsfeldern und normativen Hintergründen.

Die Metapher der Bewegung in Bezug auf die soziale Arbeit verdeutlicht sich auf besonders illustrative Art und Weise am Ursprung der sozialen Arbeit im 19. Jahrhundert: Aus gesellschaftlichen Umbrüchen und sozioökonomischen Veränderungen heraus, entwickeln sich soziale Bewegungen, in deren Handeln soziale Arbeit vorerst eingebettet ist. Schon am Anfang ihrer Geschichte ist soziale Arbeit also bewegt und in Bewegung. Hier setzt vorliegender Beitrag an. Am Beginn der Geschichte der sozialen Arbeit wird kurz die ursprüngliche Verbindung von sozialer Arbeit und sozialer Bewegung im Kontext der sozialen Frage aufgezeigt. Diese historischen Anmerkungen aus der bewegten Geschichte der sozialen Arbeit bilden dann den Hintergrund für eine mindestens ebenso bewegte Auseinandersetzung: Die sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten in Deutschland lassen sich in jenem Spannungsfeld aus sozialer Arbeit, sozialer Bewegung und sozialer Frage verorten und verdeutlichen darüber hinaus auf besondere Art und Weise deren vielfältige Verstrickungen.

Leitfrage des Beitrages ist, welche Verbindungen es zwischen sozialer Arbeit und der extremen Rechten in Deutschland gibt? Allerdings sei an dieser Stelle erwähnt, dass die Bestrebungen rechtsextremer Bewegungen, in Tätigkeitsfeldern der sozialen Arbeit aktiv zu werden, auch in anderen Ländern zu beobachten sind (ein Beispiel aus Italien ist etwa die neofaschistische Bewegung Casa Pound in Rom; vgl. Aloïse 2015). Dabei stellt der kurze (historische) Blick auf den

¹ Hier und im Folgenden ganz allgemein und ohne in fachliche Diskurse vorzudringen verstanden als „Arbeit am Sozialen“, als historisch gewordener Oberbegriff für Sozialarbeit und Sozialpädagogik und die damit verbundenen praktischen Tätigkeitsfelder (Kreft/Mielenz 2017: 830).

Zusammenhang von sozialer Bewegung, sozialer Frage und sozialer Arbeit im **zweiten Kapitel** nicht nur eine ergänzende Information dar. Hieraus lassen sich grundlegende Einsichten in die Zusammenhänge von sozialer Bewegung, sozialer Frage und sozialer Arbeit und damit ein (theoretischer) Bezugspunkt für das Beispiel der extremen Rechten gewinnen. Die historische Verbindung ist in der geschichtswissenschaftlichen und pädagogischen Forschung wesentlich umfangreicher aufgearbeitet, was den aktuelleren, aber lückenhaften Erkenntnissen zur extremen Rechten und ihren sozialarbeiterischen Tätigkeiten über Unterschiede und Gemeinsamkeiten eine – leihweise und vorläufige – theoretische An-Bindung verleiht. Das **dritte Kapitel** widmet sich den sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten. Anhand zweier Fallbeispiele sollen die sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten als soziale Bewegung und vor dem Hintergrund moderner sozialer Fragen aufgezeigt werden. Die Auswahl der Fallbeispiele soll die Vielfältigkeit rechtsextremer sozialarbeiterischer Tätigkeiten aufzeigen, indem die Beispiele aus dem Kontext von Organisationen (das Beispiel der „Jungen Nationaldemokraten“) und aus dem Kontext rechtsextremer Netzwerke und Einzelpersonen (das Beispiel von Hildburghausen) gewählt werden. Zentral ist neben der Untersuchung rechter sozialarbeiterischer Tätigkeiten die Bedeutung dieser Tätigkeiten für eine demokratisch legitimierte soziale Arbeit. Das **vierte Kapitel** soll als Ausblick die Rolle sozialer Arbeit in der Gesellschaft kritisch betrachten. Ausgehend von den dargelegten Beziehungen zwischen sozialer Arbeit, sozialer Bewegung und sozialer Frage, unter besonderer Berücksichtigung der sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten und ihrem Verhältnis zur demokratisch legitimierten sozialen Arbeit, wird die Position sozialer Arbeit und ihr „Mandat“ kritisch hinterfragt. Das verfolgte **Erkenntnisinteresse** liegt also darin, einen Beitrag zur systematischen Aufarbeitung der sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten in Deutschland zu leisten und dabei die Geschichte der Verbindung von sozialer Arbeit, sozialer Bewegung und sozialer Frage um eine äußerst problematische und kritisch zu betrachtende Form zu ergänzen.

2. DIE VERBINDUNG VON SOZIALER ARBEIT, SOZIALER BWEGUNG UND SOZIALER FRAGE: NICHT NUR EIN HISTORISCHES PHÄNOMEN

Miguel Der Prozess der Verbindung und der wechselseitigen Beeinflussung von sozialer Arbeit, sozialer Bewegung und sozialer Frage beginnt im 19. Jahrhundert in Mitteleuropa (vgl. Hering/Münchmeier 2014: 21 ff.). In der Zeit der Industrialisierung entstehen soziale Bedingungen, die für die unteren Klassen und Schichten prekäre Umstände hervorrufen. Im Kontext dieser sozialen Bedingungen und den wachsenden politischen Freiheiten der entstehenden bürgerlichen Gesellschaft formieren sich soziale Bewegungen, die aus unterschiedlichen thematischen Perspektiven in diesen Problemlagen agieren und beginnen, jene bestehenden Verhältnisse *in Frage*² zu stellen. Eine Antwort, für die die soziale Frage den

² Die Wendung des „in-Frage-Stellens“ findet sich beispielsweise in Ferdinand Tönnies Schrift *Die Entwicklung der sozialen Frage bis zum Weltkriege* (vgl. Tönnies 1919: 35) oder bei Eckart Pankoke in *Sociale Bewegung – Sociale Frage – Sociale Politik* (vgl. Pankoke 1970: 49).

„Horizont“ (Konrad 2014: 837) bildet, ist die der „sozialen Pädagogik“ (vgl. Dollinger 2006: 23 f.). So sieht sich etwa Johannes Trüper schon 1890 veranlasst, die soziale Frage als „in erster Linie eine pädagogische Frage“ zu bestimmen (Trüper 1890: 233). Wenngleich „Sozialpädagogik“ einen anderen inhaltlichen Fokus als „soziale Arbeit“ aufweist, wird hier deutlich, dass die beschriebenen gesellschaftspolitischen Wandlungsprozesse prägend für die Entstehung der sozialen Arbeit sind. Es sind soziale Probleme und gesellschaftliche Krisen, die ein umfassendes soziales Handeln sowie ein sich zunehmend institutionalisierendes und professionalisierendes Hilfesystem nötig machen und vor denen sich soziale Arbeit bildet und ausgehend davon professionalisiert und institutionalisiert. Soziale Arbeit ist also zunächst in soziale Bewegungen „eingebettet“ (Wendt 2017: 8), um dann als „professionelle Soziale Arbeit aus sozialen Bewegungen mit selbstdefinierten Bedürfnissen, Zielen und Forderungen, Anrechten und Aufträgen“ (Staub-Bernasconi 1995: 57) sich zusehends etablierend, professionalisierend und institutionalisierend, hervorzugehen. Damit entwickeln sich soziale Bewegungen und soziale Arbeit aus gesellschaftlichen Missständen heraus und agieren – mit unterschiedlichen Perspektiven – in den gleichen Problemfeldern: Soziale Ungleichheiten, Armut, Not, Elend, Krankheit usw. Neben den gemeinsamen Handlungsfeldern und Themen zeigen sich soziale Bewegungen und soziale Arbeit auch konkret in ihren Akteuren und deren Tätigkeiten verbunden (als ein Beispiel kann Alice Salomon als zentrale Figur der Alten Frauenbewegung und Begründerin des sozialen Frauenberufs in Deutschland angeführt werden).

Die Relevanz dieser Verbindung endet aber keineswegs im 19. Jahrhundert, sondern findet ihre Fortführung bis heute – erinnert sei hier an das Zitat von Wolf Rainer Wendt, wonach die soziale Arbeit „eine *andauernde* [Hervorhebung F.W.] praktische Antwort auf die soziale Frage“ sei (Wendt 2017: VII). Eine aktuelle und besonders problematische Beziehung zwischen sozialer Arbeit und sozialer Bewegung mit Bezug auf gegenwärtige soziale Fragen lässt sich an den sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten erkennen. Das Aufzeigen der Tätigkeiten vor dem Hintergrund dieser Verbindung(en) ist deshalb so relevant, da sich hier ein der sozialen Arbeit immanentes Spannungsfeld offenbart: Das Agieren aus politischen und gesellschaftlichen Aufträgen heraus, deren Legitimation immer wieder einzuholen und damit immer wieder zu prüfen ist. Bevor die sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten in Deutschland an den Fallbeispielen der „Jungen Nationaldemokraten“ (JN) und der rechtsextremen Vereinsarbeit in Hildburghausen exemplarisch dargestellt werden, muss der Begriff der „extremen Rechten“ geklärt und die Einordnung der extremen Rechten als soziale Bewegung begründet werden.

An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass der Ausdruck „sozialarbeiterische Tätigkeiten“ im Zusammenhang mit der extremen Rechten an Stelle von „sozialer Arbeit“ verwendet wird. Grund hierfür ist, dass der Begriff „soziale Arbeit“ in Profession und Disziplin historisch, methodisch und theoretisch aufgearbeitet ist, während die „sozialarbeiterischen Tätigkeiten“ der extremen Rechten über keine Anbindung an diese Diskurse verfügen. Der Ausdruck „demokratisch legitimierte soziale Arbeit“ wird als Gegensatz zu den sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten gebraucht. Dies soll über die

Differenzierung der Begriffe „soziale Arbeit“ und „sozialarbeiterische Tätigkeiten“ hinaus verdeutlichen, dass „soziale Arbeit“ in Deutschland in ein demokratisches Gesellschaftssystem eingebunden ist und sich vor diesem verantworten muss.

3. SOZIALARBEITERISCHE TÄTIGKEITEN DER EXTREMEN RECHTEN

3.1 DIE „EXTREME RECHTE“ ALS SOZIALE BEWEGUNG

Rechtsextremismus wird im politikwissenschaftlichen Diskurs als „Phänomen“ begriffen, das „vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft reicht und sowohl die Verhaltens- als auch die Einstellungsebene einschließt“ (Grumke 2007: 22). Rechtsextremismus schließt also Rechtsradikalismus mit ein und bezeichnet alle Einstellungen, die unter den Begriffen des Autoritarismus, Nationalismus, der Fremdenfeindlichkeit, des Antisemitismus und Pro-Nazismus zu fassen sind (vgl. Grumke 2007: 23). Im Folgenden wird sich der politikwissenschaftlichen Definition von Rechtsextremismus angeschlossen. Rechtsextremismus wird als (zusammenfassender) Begriff für die Einstellung und für Personen, die diese Einstellung aufweisen gebraucht. Extreme Rechte bezeichnet als (zusammenfassender) Ausdruck Bewegungen, die dem rechtsextremen Spektrum zuzuordnen sind.

Die Einordnung der extremen Rechten (in ihrer gegenwärtigen Erscheinungsform) als soziale Bewegung wird mitunter kontrovers diskutiert. Doch lässt sich in der aktuellen Literatur beobachten, dass sich die Kontroverse zugunsten einer Zuordnung der extremen Rechten zu den sozialen Bewegungen verschoben hat und damit „große Teile des gegenwärtigen Rechtsradikalismus in Deutschland die Merkmale einer sozialen Bewegung erfüllen“ (Rucht 2002: 75 f.). Aus der Vielfalt bestehender Literatur zu sozialen Bewegungen soll eine Definition von Joachim Raschke herangezogen werden, welche aufgrund ihrer breiten Rezeption (und damit wiederholten Prüfung) als geeignet erscheint. Darüber hinaus lassen sich auch in der englischsprachigen Literatur Parallelen und Fortführungen der wesentlichen Definitionselemente finden.

„Soziale Bewegung ist ein mobilisierender kollektiver Akteur [1], der mit einer gewissen Kontinuität auf der Grundlage hoher symbolischer Integration [2] und geringer Rollenspezifikation mittels variabler Organisations- und Aktionsformen [3] das Ziel verfolgt, grundlegenden sozialen Wandel herbeizuführen, zu verhindern oder rückgängig zu machen [4]“ (Raschke 1985: 77).³

Die wesentlichen Merkmale, welche für soziale Bewegungen erfüllt sein sollen, um sie als solche zu definieren, lassen sich auch bei der extremen Rechten ausmachen und sollen folgend kurz vorgestellt werden, um neben der Bestätigung der Definition der extremen Rechten als soziale Bewegung auch die extreme Rechte in ihren grundlegenden Merkmalen zu beschreiben. Die extreme Rechte lässt sich in ihrer Struktur als „mobilisiertes Netzwerk von Gruppen und Organisationen“ betrachten, die sowohl auf „weiche Formen“ in der politischen Auseinandersetzung als auch auf eine gezielte „Protestmobilisierung“ in Form von

³ Zahlen zur Gliederung von F.W. hinzugefügt.

Kundgebungen oder anderen Demonstrationsformen zurückgreifen, was das strukturelle Merkmal des kollektiven Handelns sozialer Bewegungen bestätigt [1] (Rucht 2002: 80). Die hohe symbolische Integration [2] als weiteres Merkmal sozialer Bewegungen zeigt sich innerhalb der extremen Rechten etwa in einheitlich genutzten Symbolen (Zifferncodes wie 88, Hakenkreuz, Runen), Kleidungsstilen (Bomberjacke, Springerstiefel, Haarschnitt), sprachlichen Merkmalen (in Form von etablierten Begriffen wie etwa „Rasse“ oder „völkisch“) oder rechtsradikaler Musik und Bands (u.a. Landser, Frontalkraft) (vgl. Rucht 2002: 79). Die vielfältigen Organisationsformen rechtsextremer Gruppen in Form von „Parteien, Verbänden, Kameradschaften und losen Jugendcliquen“ repräsentieren die den sozialen Bewegungen wesentlichen wandelbaren Organisations- und Aktionsformen und die geringe Rollenspezifikation [3], die sich etwa in einer Vielfalt möglicher Mitgliedschaften äußert (von der einfachen Mitläufer_in über feste Parteimitgliedschaften oder sogar Funktionärspositionen) (Rucht 2002: 78).

Gruppierungen der extremen Rechten versuchen unter dem Schlagwort der Globalisierungskritik sozialen Wandel, im Sinne eines Wandels hin zu einer pluralen, multikulturellen und internationalen Völkergemeinschaft, zu verhindern und zu einer alten nationalen Ordnung zurückzufinden [4]. Bei aller Heterogenität rechtsextremer Bewegungen lässt sich eine solche allgemeine Globalisierungskritik als gemeinsames „KampftHEMA der extremistischen Rechten“ ausmachen (Greven/Grumke 2006: 9). Damit formuliert die extreme Rechte mit der Globalisierung einhergehende sozialpolitische Problem- und Handlungsfelder als moderne soziale Fragen: Rechtsextreme Globalisierungsgegner_innen beklagen soziale Folgen der Globalisierung in Form eines Abbaus der Sozialleistungen, von Einschnitten in soziale Netze, eines Verlustes von Sicherheit in Bezug auf internationale Konflikte oder sozialer Ungleichheiten (vgl. Grumke 2006: 516). Und sie beantworten diese Problemfelder mit einem „nationalen oder völkischen Sozialismus“ (Grumke 2006: 516) und einer „Re-Nationalisierung und Re-Ethnisierung“ (Grumke 2006: 515). Die extreme Rechte als soziale Bewegung nimmt moderne soziale Fragen im Kontext einer Globalisierungskritik auf, macht sie zum zentralen Inhalt ihres programmatischen und inhaltlichen Auftretens und nutzt sie als „*master frame* bei dem Versuch, in der Bevölkerung Resonanz zu finden und anschlussfähig zu werden“ (Grumke 2006: 525).

Zusammengefasst kann also festgehalten werden, dass die extreme Rechte in Deutschland alle wesentlichen Merkmale einer sozialen Bewegung erfüllt und deshalb als solche verstanden werden kann. Zentral ist dabei die Instrumentalisierung moderner sozialer Fragen im Sinne rechtsextremer Ideologien. Davon ausgehend kann nun vor dem Hintergrund der Bedeutung von sozialen Bewegungen für die soziale Arbeit gefragt werden, ob und welche Verbindungen es zwischen der extremen Rechten und sozialer Arbeit gibt. Ausgangspunkt für folgende Überlegungen waren wiederholte Medienberichte, die von sozialarbeiterischen Tätigkeiten innerhalb der extremen Rechten berichten. Dabei kommen u.a. die Fragen auf, inwiefern die extreme Rechte selbst sozialarbeiterisch tätig wird, es Verbindungen zwischen der extremen Rechten als sozialer Bewegung und der gegenwärtigen sozialen Arbeit gibt, welche Gestalt sie annehmen und welche Folgen das für die demokratisch legitimierte soziale Arbeit impliziert. Diese Fragen sollen den Ausgangspunkt für die Darstellung sozialarbeiterischer

Tätigkeiten an den Fallbeispielen der „Jungen Nationaldemokraten“ (JN) und der rechtsextremen Vereinsarbeit in Hildburghausen bilden.

3.2 DIE EXTREME RECHTE UND SOZIALE ARBEIT

Zunächst müssen die Berührungspunkte zwischen der extremen Rechten und sozialer Arbeit differenziert werden: Einerseits können Mitglieder der extremen Rechten als „Zielgruppe“ sozialer Arbeit gelten, indem beispielsweise im Rahmen der demokratisch legitimierten Jugendsozialarbeit Ausstiegsmöglichkeiten aus der rechten Szene aufgezeigt und Jugendliche in diesem Prozess begleitet und unterstützt werden (Rieker 2009: 232). Andererseits betreiben Aktivist_innen der extremen Rechten selbst soziale Arbeit – beispielsweise in Form von Freizeitgestaltung, Schulungen, Bildungsmaßnahmen oder Beratungsstellen. Dabei ist derzeit eine zunehmende Professionalisierung und Modernisierung der Angebote zu verzeichnen (vgl. Rieker 2009: 233). Es ist festzustellen, dass sich die sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten hinsichtlich der Adressat_innen und der Anbieter_innen unterscheiden: Sozialarbeiterische Tätigkeiten werden innerhalb der rechten Szene für Szene-Insider und als Angebot für (noch) außerhalb der Szene Befindliche von Organisationen aber auch von Netzwerken und Einzelpersonen geleistet (vgl. Rieker 2009: 237 ff.). Diese Differenzierungen bieten eine erste Möglichkeit, systematisch das Feld rechtsextremer sozialarbeiterischer Tätigkeiten zu betrachten, da anhand derer unterschiedliche Ziele, Vorgehensweisen und Charakteristika ausgemacht werden können. Aufgrund der bisher dürftigen Informationslage und fehlender empirischer Studien scheint die Einteilung für eine erste Annäherung an das Thema mit Hilfe ausgewählter Beispiele rechtsextremer sozialarbeiterischer Tätigkeiten sinnvoll (vgl. Rieker 2009: 250).

3.2.1 SOZIALARBEITERISCHE TÄTIGKEITEN RECHTSEXTREMER ORGANISATIONEN: DIE JUGENDARBEIT DER „JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN“

Sozialarbeiterische Tätigkeiten innerhalb rechtsextremer Organisationen zielen zumeist auf die „Einbindung in rechtsextreme Organisationsstrukturen“ (Rieker 2009: 238) ab und richten sich deshalb häufig an junge Adressat_innen, welche in die jeweiligen Strukturen eingebunden werden sollen bzw. bereits dem rechtsextremen Spektrum zugehörig sind und dementsprechend eine Sozialisierung im Sinne der rechtsextremen Ideologie und eine Immunisierung gegen widersprüchliche Einflüsse von außen erfahren (vgl. Rieker 2009: 239). Die Bindung an die Organisation durch unterstützende Angebote steht dabei im Vordergrund. Auch wenn sich in der aktuellen Forschungsliteratur häufig rechte soziale Arbeit auf rechte Jugendsozialarbeit bezieht, gilt es zu beachten, dass sich sozialarbeiterische Tätigkeiten der extremen Rechten keineswegs auf dieses Feld beschränken, sondern ebenso in anderen Bereichen (etwa der Frauenarbeit, der Wohlfahrt, der Arbeiter_innenvertretungen etc.) aufzufinden sind, die Quellenlage zu diesen sozialarbeiterischen Tätigkeitsfeldern aber sehr dürftig ist. Für diese Bereiche gilt es jedoch, den Mangel an empirischen Befunden und exakten Aufarbeitungen der Tätigkeiten der extremen Rechten durch weitere Forschungen zu beheben. Vorliegende Arbeit beschäftigt sich

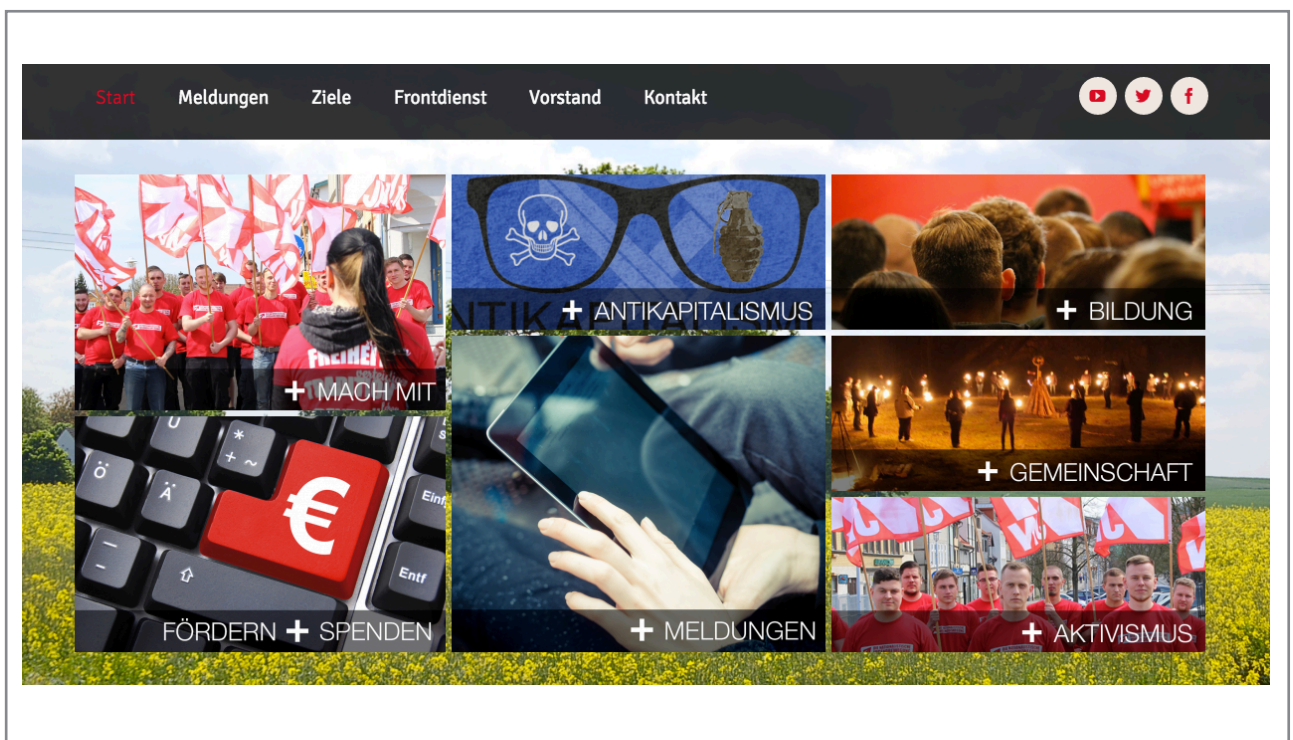
schwerpunktmäßig mit sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten im Bereich der Jugendarbeit.

Als ein Beispiel sozialarbeiterischer Tätigkeiten, die innerhalb rechtsextremer Organisationen geleistet werden, ist die Jugendorganisation der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) anzuführen. Die „Jungen Nationaldemokraten“ (JN) haben sich 1969 gegründet und gelten in der „Mutterpartei“ (Junge Nationaldemokraten 2016) über Personen und Themen als fest verankert (vgl. Grumke/Wagner 2002: 387-391; vgl. Langebach 2016: 405-407). Die JN vollführt soziale Jugendarbeit über „eine Vielzahl an Angeboten in den Bereichen Sport, Kultur, Brauchtum, Geschichte und politischer Aktivismus“ und versucht gezielt dort zu intervenieren, wo es strukturell oder inhaltlich an Angeboten der demokratischen sozialen Arbeit mangelt (Junge Nationaldemokraten 2016). So nennt etwa der Bundesvorstand der JN, Sebastian Richter, als Ziel seiner Arbeit: „Unser Kampf muß [sic!] dort geführt werden, wo das System der selbsternannten Demokraten längst keine Interessen mehr pflegt: an der Familienfront und in der Jugendarbeit/pflege“ (Junge Nationaldemokraten 2016). Im Zitat von Sebastian Richter lässt sich die Strategie entdecken, gezielt die Bereiche sozialer Tätigkeiten zu bedienen, in denen sich Mängel, sei es in struktureller, thematischer oder personeller Hinsicht, offenbaren. So beschreibt Daniel Schneider in seinem Beitrag unter dem sinnbildlichen Titel „Mangel an Alternativen“ in der ethnographischen Studie „Ein Dorf voller Narren“, welche die Gemeinde Reinhardtsdorf-Schöna in der Sächsischen Schweiz und die dortigen rechtsextremen Strukturen untersucht, die sozialarbeiterischen Tätigkeiten der NPD im Bereich der Jugendarbeit. Dabei wird deutlich, wie die rechtsextremen Organisationen von der Abwesenheit demokratisch legitimer Jugendarbeit profitieren und gezielt diese Lücken füllen: „In den Augen der Jugendlichen werden ihre Belange nur noch von der NPD wahrgenommen und vertreten. Sie hat die nach Identität suchenden desillusionierten Jugendlichen als Zielgruppe erkannt und versucht, sie für sich zu gewinnen“ (Schneider 2007: 81 f.).

Die Angebote rechter Jugendarbeit innerhalb von rechtsextremen Organisationen – besonders die Jugendarbeit der NPD – zeichnen sich durch ihre Pluralität und Flexibilität aus: Wer in der rechten Szene noch nicht fest eingebunden ist, findet in Angeboten, wie über Schüler_innen-Hilfen oder öffentliche Konzerte für Jugendliche eine Möglichkeit der unverbindlichen Teilnahme; wer sich von erlebnispädagogischen Angeboten rechter Jugendarbeit in Form von Zeltlagern, Märschen, oder Feriencamps angezogen fühlt, wird auch in diesem „klassische[n] Repertoire“ rechter Jugendarbeit fündig werden (Becker 2008: 100); eine eher anonyme Möglichkeit der Teilhabe und Unterstützung findet sich im Internet in Foren, Blogs und Channels und bietet damit eine moderne, für junge Menschen besonders attraktive „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ (vgl. Günter 2007: 71); wer als festes Mitglied agieren möchte, kann in den Parteistrukturen Mitbestimmung und Verantwortung erfahren. Allein durch einen Blick auf die Startseite der Homepage der JN (vgl. unten Abbildung 1) lassen sich diese Ansätze rechter Jugendarbeit wiederfinden. Unter den Schlagworten der „Bildung“, „Gemeinschaft“, „mach mit“, „Aktivismus“ und „Antikapitalismus“ (Junge Nationaldemokraten 2016), finden sich die angesprochenen Konzepte rechter Jugendsozialarbeit vereint, die sich verschriftlicht

exemplarisch in der „Vier-Säulen-Strategie“ (Becker 2008: 100) der Jungen Nationaldemokraten in Hessen finden lassen: Der „Kampf um die Dörfer“ umfasst das gezielte und persönliche Ansprechen von Jugendlichen sowie das Errichten von sog. Stützpunkten in Dörfern und Kleinstädten, welche als Anlaufpunkte für Jugendliche dienen sollen; der „Kampf um die Schulen“ bezeichnet den Versuch, durch die Übernahme von Schulämtern (bspw. Klassen- oder Schulsprecher_innen) Einfluss auf die Schule als Ort der Bildung, Erziehung und Sozialisation von jungen Menschen zu gewinnen; mit dem „Kampf um die Kameradschaften“ visiert die JN in Hessen ein breites Bündnis, bestehend aus freien rechten Gemeinschaften und der JN, an; der „Kampf um die Intellektualisierung der Jugend“ meint die gezielte ideologische Schulung der eigenen Mitglieder (Becker 2008: 101).

Abb. 1 Startseite der Homepage der „Jungen Nationaldemokraten Deutschland“ (Quelle: <http://aktion-widerstand.de>)



Dargestellt werden die zentralen Inhalte der JN, die den „klassischen“ sowie den „modernen“ Teil rechter Jugendarbeit symbolisieren und die Wandelbarkeit und Vielfalt rechter Jugendarbeit innerhalb der Parteiorganisation darstellen.

Die Ziele rechter sozialarbeiterischer Tätigkeiten im Jugendbereich innerhalb von rechtsextremen Strukturen sind als ebenso vielfältig, flexibel und wandelbar wie ihre Inhalte und Methoden zu bezeichnen. Von der Anwerbung bis hin zur festen Eingliederung und Anbindung an die rechte Szene bzw. die jeweilige Organisation, verbunden mit rechter Sozialisierung und Ideologisierung, bedient rechte Jugendarbeit durch Unterstützung, Angebote der Freizeitgestaltung, bildungspolitische Aktivitäten oder Interessenvertretung Bereiche einer Sozialarbeit, wie sie auch innerhalb der demokratisch legitimierten sozialen Arbeit vorzufinden sind. Doch nicht nur innerhalb fester Organisationsstrukturen lassen sich sozialarbeiterische Tätigkeiten der extremen Rechten ausmachen. Rechtsextreme sozialarbeiterische Aktivitäten finden auch in anderen Kontexten, etwa in Form von einzeln agierenden Personen und Netzwerken statt.

3.2.2 SOZIALARBEITERISCHE TÄTIGKEITEN RECHTSEXTREMER NETZWERKE UND EINZELPERSONEN: DAS BEISPIEL RECHTSEXTREMER VEREINSARBEIT IN HILDBURGHAUSEN

Sozialarbeiterische Tätigkeiten außerhalb rechtsextremer Organisationen werden durch lose organisierte Netzwerke, aus bestehenden Vereinsstrukturen heraus oder durch Einzelpersonen betrieben, deren Angebote durch ihren informellen Charakter, ihre Spontaneität und Niederschwelligkeit (im Vergleich zur sozialen Arbeit rechtsextremer Organisationen, deren Zugänglichkeit oftmals Mitgliedschaften, Aufnahmen, Beiträge etc. voraussetzen) auch und gerade für Adressat_innen, die nicht als Insider der rechtsextremen Szene agieren, leicht zugänglich sind (vgl. Rieker 2009: 241-243). Besondere mediale Aufmerksamkeit erhalten derzeit wiederholt Sportvereine, deren „Gründung oder Übernahme [...] als Strategie zur kommunalen Verankerung und Verbreitung rechtsextremer Strukturen bzw. Ideologie“ verfolgt werden (Rieker 2009: 242). Einzelne Personen, wie etwa der NPD-Kreisvorsitzende des Kreisverbandes Hildburghausen in Thüringen, Tommy Frenck, oder der NPD-Kreisvorsitzende in Erfurt, Kai-Uwe Trinkaus, widmen sich der Übernahme bzw. der Neugründung bestehender Vereinsstrukturen auf kommunaler Ebene, um rechtsextreme Ideologien und rechtsextreme Politik über Personen, Aktivitäten oder Angebote vor Ort zu etablieren. Dabei sind Sportvereine als „spezielles Feld der Anwerbung Jugendlicher“ von zentraler Bedeutung (Rieker 2009: 241): Die Sportgemeinschaft Germania Hildburghausen, gegründet von Tommy Frenck mit Unterstützung von Kai-Uwe Trinkaus, existiert als eingetragener Verein zur „allgemeine[n] Förderung des Breitensports“ mit „ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige[m] Zwecke“ (Dobbert 2008). Der Sportverein veranstaltet regelmäßige Turniere und Spiele und strebt die Anerkennung der Gemeinnützigkeit an, um Fördergelder von staatlicher Seite zu erhalten. Ein anderes Beispiel ist der Deutsche Jugendbund (DJB) in Hildburghausen, dessen Vorsitzender Sigurd Martens aktiv in der rechtsextremen Szene ist. Der Verein bietet seit 1992 „Hausaufgabenhilfe, Basteln, Spielen, Computerarbeit, Radtouren und Wanderungen“ für Kinder an und lässt dabei eine bewusste Verbreitung rechtsextremer Ideologien erkennen (Dobbert 2008).

Die Vereinsarbeit rechtsextremer Netzwerke und Einzelpersonen ist ein wichtiger Versuch der extremen Rechten, über gemeinnützige Arbeit rechtsextremes Gedankengut zu verbreiten und Mitglieder für die rechte Szene anzuwerben. Die sozialarbeiterischen Tätigkeiten, die in diesem Kontext geleistet werden, sind meistens niederschwellig, informell und diffus und damit nicht auf den ersten Blick als rechtsextreme sozialarbeiterische Aktivitäten zu erkennen. Darüber hinaus sind die ausgeübten Tätigkeiten mitunter schwer systematisch aufzuarbeiten, da es an Zugängen zum Feld mangelt und frei agierende Bündnisse und Personen – sog. „freie Kräfte“ (vgl. Klose/Richwin 2016: 213 ff.) – eben jenes Ziel der schweren Zugänglichkeit bewusst verfolgen, um „staatliches Verbotshandeln [zu] erschweren“ (Klose/Richwin 2016: 213). Einblicke können meistens nur über die aktiven Personen selbst, etwa in Form von Interviews, wie im Fall Tommy Frenck oder Kai-Uwe Trinkaus, gewährt werden, deren Aussagen sich in ihrem Wahrheitsgehalt aber nur schwer überprüfen lassen.

Die sozialarbeiterischen Aktivitäten von rechtsextremen Netzwerken und Einzelpersonen sind keinesfalls getrennt von den Tätigkeiten rechtsextremer Organisationen zu betrachten: Über

Personen und Programme zeigen sich vielfältige Verbindungen, wie sie am Beispiel Tommy Frencks oder Kai-Uwe Trinkaus, die einerseits eigenständig als Personen agieren *und* in der NPD tätig sind, ersichtlich werden. Darüber hinaus ist das Auftreten sowohl als Organisation als auch in Form von freien Kräften ein bewusst verfolgtes Konzept, was etwa im bereits erwähnten Programm der Jungen Nationaldemokraten in Hessen („Vier-Säulen-Konzept“), das die Zusammenarbeit von freien Kräften und bestehenden Organisationen fordert, ersichtlich wird. Doch sollte bei den bestehenden Verbindungen von rechtsextremen Netzwerken und Einzelpersonen mit rechtsextremen Organisationen nicht vergessen werden, dass es eine Vielzahl von Vereinen, losen Bündnissen und selbstständigen Aktivist_innen gibt, die jenseits etablierter rechtsextremen Strukturen als freie Kräfte sozialarbeiterisch tätig werden und in ihren Tätigkeiten nur schwer wahrzunehmen und zu untersuchen sind.

Die Quellenlage zu konkreten sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten ist schmal und sollte in Form künftiger Forschungsarbeiten aufgearbeitet werden. So weit bis hierhin festgestellt werden kann, liegt die Relevanz rechter sozialarbeiterischer Tätigkeiten intern in ihrer Bedeutung für die extreme Rechte als soziale Bewegung u.a. in der Anwerbung von neuen Mitgliedern, der Verbreitung und Etablierung ihrer Ideologien, sowie dem Reagieren auf von der extremen Rechten als solche definierten sozialen Problemlagen, die als Handlungsfelder wahrgenommen werden. Extern lässt sich die Bedeutung rechter sozialarbeiterischer Tätigkeiten in den Reaktionen (wie zum Beispiel gezielte Präventionsmaßnahmen, Ausstiegshilfen oder politische Bildungsangebote), die die Arbeit der Rechten von Seiten der demokratisch legitimierten sozialen Arbeit provoziert, beobachten. Darüber hinaus muss der Frage nachgegangen werden, welche Umstände (Strukturschwäche, soziale Problemlagen, Sympathien für einzelne Akteure usw.) die sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten ermöglichen oder sogar provozieren.

3.3 SOZIALE ARBEIT IM SPANNUNGSFELD „RECHTSEXTREMISMUS“

Welchen Platz nimmt in der Konstellation der extremen Rechten als soziale Bewegung und ihrer Thematisierung sozialer Fragen (bspw. im Kontext einer Globalisierungskritik) nun die soziale Arbeit ein? Und wie verhält sich diese Beziehung zu der anfangs Geschilderten, der ursprünglichen Verbindung von sozialen Bewegungen und sozialer Arbeit über die soziale Frage? Ein wesentlicher Unterschied zu den ursprünglichen sozialen Bewegungen mit ihren sozialarbeiterischen Tätigkeiten und der extremen Rechten als moderne soziale Bewegung und ihren sozialarbeiterischen Aktivitäten, ist die Stellung der sozialen Arbeit. Während im 19. Jahrhundert soziale Arbeit weder etabliert und institutionalisiert noch professionalisiert war, ist die gegenwärtige soziale Arbeit in Profession und Disziplin fest verankert. Dies führt dazu, dass soziale Bewegungen im Vergleich zu den frühen sozialen Bewegungen unterschiedliche Wirkungen auf die soziale Arbeit haben: Soziale Arbeit wird durch soziale Bewegungen weniger etabliert und institutionalisiert, sondern eher ausdifferenziert und verändert. Bezogen auf die extreme Rechte als soziale Bewegung heißt das, dass durch die sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten eine Reaktion der demokratisch legitimierten sozialen Arbeit provoziert

wird und dadurch eine ganz neue Form sozialer Arbeit entsteht: Die soziale Arbeit mit rechtsextremen Personen in Form von Ausstiegshilfen, politischer Arbeit, Jugendarbeit, Aufklärungsprojekten oder anderen Kampagnen gegen rechtes Gedankengut, wodurch Handlungsfelder der sozialen Arbeit entstehen, die sich mit dem Auftreten moderner rechtsextremistischer Bewegungen erst ergeben haben. So beeinflussen sich soziale Arbeit und extreme Rechte weniger direkt über Themen und Personen, sondern eher indirekt in Form einer Reaktion der demokratisch legitimierten sozialen Arbeit.

Betrachtet man die sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten als soziale Arbeit *für sich* im Feld des Rechtsextremismus, unabhängig von der demokratisch legitimierten sozialen Arbeit, lassen sich in der gegenseitigen Beeinflussung über Akteure und Themen, wie sie schon im 19. Jahrhundert vorzufinden sind, eindeutige Parallelen feststellen: Neue soziale Fragen, die die Globalisierung und ihre sozialen Folgen betreffen, bilden den Horizont, vor dem sowohl die rechte soziale Bewegung als auch die rechte soziale Arbeit agieren. Globalisierung ist ein Thema der sozialen Bewegung (Unsicherheit, Sozialabbau, Einwanderung etc.) und in ihren (befürchteten) Folgen eines der rechten sozialen Arbeit (bspw. Jugendarbeit zur Erhaltung des „deutschen Brauchtums“ und „deutscher Werte“, Erhalt kommunaler Angebote bei „Interesselosigkeit“ des demokratischen Staates etc.). Ebenso beeinflussen sich rechte soziale Bewegung und rechte soziale Arbeit über Personen, wie an den Beispielen Tommy Frenck und Kai-Uwe Trinkaus deutlich wird – beide sind sowohl in den Organisationsstrukturen der extremen Rechten als auch in deren sozialarbeiterischen Tätigkeiten zu verorten.

Die soziale Arbeit nimmt also im Themenfeld Rechtsextremismus eine ambivalente Position ein: Sie fungiert als Instrument der extremen Rechten als mögliche Antwort auf moderne soziale Fragen, aber auch um Mitglieder zu werben, sich in der Gesellschaft als politische Kraft zu etablieren und ihre Ideologien zu verbreiten. Deutlich wird das in den Fallbeispielen daran, dass im Kontext der Unterstützungen, Hilfen und Wohltätigkeiten immer auch politische und parteiliche Interessen verfolgt werden. Aber soziale Arbeit ist auch ein Instrument des Rechtsstaates, indem über demokratisch legitimierte soziale Arbeit versucht wird, extremen rechten Bewegungen jenseits von Justiz und Politik im konkreten Handlungs- und Problemfeld in Form von Angeboten, Alternativen und Aufklärungsarbeit zu begegnen. Hier gilt es anzumerken, dass eine Instrumentalisierung sozialer Arbeit im politischen Kontext kein Spezifikum der extremen Rechten ist: So werden etwa auch politische Parteien wie die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) sozialarbeiterisch tätig. Solche Aktivitäten werden allerdings von einer demokratisch legitimierten politischen Ideologie getragen, was bei der extremen Rechten nicht der Fall ist. Damit verdeutlicht sich am Beispiel des Rechtsextremismus, wie spannungsreich und vielfältig das Zusammenspiel von sozialer Arbeit, sozialen Bewegungen und sozialer Frage sein kann.

Für die Leitfrage der vorliegenden Arbeit lässt sich also zusammenfassend festhalten, dass es vielfältige Verbindungen zwischen der extremen Rechten als soziale Bewegung und der sozialen Arbeit gibt – hinsichtlich der eigenen sozialarbeiterischen Tätigkeit und hinsichtlich der Reaktionen der demokratisch legitimierten sozialen Arbeit. Diese Verbindungen lassen sich über

Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den historischen Kontext einordnen, wodurch sich die Verbindung von sozialer Arbeit, sozialer Bewegung und sozialer Frage – bei aller Unterschiedlichkeiten – bis hin in die Gegenwart rekonstruieren lässt.

4. AUSBLICK: SOZIALE ARBEIT IM SPANNUNGSFELD GESELLSCHAFT

Zu Beginn des Beitrages wurden die Verbindungen zwischen sozialen Bewegungen und sozialer Arbeit über Themen-, Problem- und Handlungsfelder, sowie den Tätigkeiten und Akteuren, aufgezeigt. Besonders soziale Fragen als Sinnbild für gesellschaftliche und sozialpolitische Problemlagen weisen als Themenfeld eine große Schnittmenge zwischen sozialen Bewegungen, die soziale Fragen oft zum Inhalt und ihre Lösung zum Ziel ihres Handelns machen und der sozialen Arbeit, welche in den konkreten Missständen, also den „Themenfeldern“ der sozialen Frage, agiert, auf. Die Verbindung erscheint zeitlos: Bis heute, wie am Beispiel des Rechtsextremismus aufgezeigt wurde, stehen soziale Bewegungen, soziale Fragen und soziale Arbeit in einer wechselseitigen Verbindung. Dass diese Verbindungen durchaus vielfältig und in sich spannungsreich sind, wird wiederum am gewählten Beispiel deutlich. Und trotzdem zeigt das Phänomen der extremen Rechten Besonderheiten gegenüber anderen sozialen Bewegungen. Es steht einer etablierten, institutionalisierten und professionalisierten sowie demokratisch legitimierten sozialen Arbeit *entgegen*. Während andere soziale Bewegungen (wie etwa die Studierendenbewegung oder die Friedensbewegung) zwar aus einer durchaus kritischen Haltung heraus die soziale Arbeit positiv (im Sinne von entwickelnd) beeinflusst haben, kann das im Fall der extremen Rechten nicht beobachtet werden. Rechtsextreme sozialarbeiterische Tätigkeiten werden als *Handlungsfeld* der demokratisch legitimierten sozialen Arbeit verstanden, deren soziale Ursachen es aus Sicht der sozialen Arbeit zu beseitigen gilt.

Um die Metapher der Einleitung noch einmal aufzugreifen: Soziale Arbeit wird bis in die Gegenwart bewegt – durch neue gesellschaftspolitische Veränderungen, durch neu entstehende Problemfelder, durch neue Diskurse und Debatten, durch neue Erkenntnisse und Handlungsaufträge. Angesichts der sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten muss sie sich selbst aufs Neue hinterfragen, einem neuen Handlungsfeld mit Möglichkeiten der Intervention und Prävention begegnen, muss sich in einem neuen theoretischen Diskurs verorten und prüfen, welche neuen Problemfelder und Handlungsaufträge sich daraus für sie ergeben. Zum Abschluss soll nun der Versuch unternommen werden, die Erkenntnisse bezüglich der Verbindung von sozialer Bewegung, sozialer Frage und sozialer Arbeit, wie sie im historischen Rückblick und am gegenwärtigen Beispiel des Rechtsextremismus aufgezeigt wurden, auf abstraktere Ebene zu verorten. Welche Rolle und welche Funktion hat soziale Arbeit in der Gesellschaft und welche Spannungen ergeben sich daraus?

Soziale Arbeit agiert in „große[r] Nähe zum alltäglichen Leben“, wodurch sie wie eine Art „Seismograph“ „gesellschaftliche Verwerfungen, Umbrüche, Konjunkturschwankungen, Mentalitätsänderungen“ wahrnimmt, ihnen als Teil des gesellschaftlichen Systems und konkret in ihrer praktischen Arbeit selbst ausgesetzt ist und sie gleichzeitig als exekutive Kraft des

gesellschaftlichen Systems selbst mitverantwortet (Bock 1995: 50). Hier deutet sich das viel zitierte „doppelte Mandat“ (vgl. Böhnisch/Lösch 1973: 27 ff.), erweitert unter Berücksichtigung der Anforderungen der eigenen Profession zum „Tripelmandat“ (Staub-Bernasconi 2007: 36 ff.), an, das sozialer Arbeit aufträgt, sowohl stellvertretend im Sinne der „Rechtsansprüche[.], Bedürfnisse[.] und Interessen“ (Böhnisch/Lösch 1973: 28) der Klient_innen zu handeln als auch von ihr fordert, den „aufgetragenen öffentlich-rechtlichen Funktionen sozialer Kontrolle“ (Böhnisch/Lösch 1973: 28) gerecht zu werden. Soziale Arbeit vollzieht damit einen Spagat zwischen den Klient_innen, der Profession und der Sozialpolitik und ist den teils widersprüchlichen Interessen, Bedürfnissen und Ansprüchen dieser ausgesetzt. Sie gestaltet, vollzieht, interveniert, erhält und verändert Gesellschaft und befindet sich damit in einem andauernden Spannungsfeld. Diese verschiedenen und in sich kritischen Rollen sozialer Arbeit finden sich auch im Handlungsfeld „Rechtsextremismus“ wieder: Demokratisch legitimierte soziale Arbeit interveniert in diesem Feld faktisch im Auftrag der demokratisch legitimierten staatlichen Institutionen gegen verfassungsfeindliche Tendenzen und zur Stabilisierung und Aufrechterhaltung des demokratischen Gesellschaftssystems. „Rechte Sozialarbeit“ scheint in ihren Motiven – der Verbreitung und Etablierung eines (wenngleich alternativen) gesellschaftspolitischen Systems – denen der demokratisch legitimierten sozialen Arbeit in ihren grundlegenden Gedanken nicht unähnlich zu sein. Und so lässt sich an dieser Stelle kritisch fragen: Wo liegen die Unterschiede? Was passiert, wenn man „Rechtsextremismus“ durch eine weniger radikale politische Haltung ersetzt? Wo bleibt die Autonomie sozialer Arbeit? Durch was oder durch wen wird das eine sozialarbeiterische Handeln eigentlich legitimiert und das andere als „nicht gerechtfertigt“ oder „schlecht“ (im politischen, im moralischen, im professionellen Sinne abgelehnt? Welche Rolle spielen Machtverhältnisse jeglicher Art in der Entscheidung um Legitimation oder nicht-Legitimation bestimmter „sozialer Arbeiten“? In dieser oder ähnlicher Weise könnte noch lange weitergefragt werden. Und es wird deutlich, wie problematisch und spannungsreich die Verortung sozialer Arbeit in der Gesellschaft sein kann. Es gilt, Vorsicht walten zu lassen. Soziale Arbeit darf nicht zu einem Spielball werden, der zu den Zwecken eingesetzt wird, für den ihn „die Herrschenden“, „Mächtigen“ oder „Einflussreichen“ bestimmen. Gleichzeitig kann soziale Arbeit nie in völliger Autonomie handeln – sie ist an einen Auftrag gebunden, den ihr die Gesellschaft und ihre Klient_innen zuteil werden lassen. So lässt sich resümieren, dass die Verbindung von sozialer Arbeit, sozialen Bewegungen und sozialen Fragen in Vergangenheit und Gegenwart Fragestellungen aufwirft, die über das Thema hinaus tief in das Verständnis sozialer Arbeit hineinreichen. Das soll Anlass geben, sich immer wieder aufs Neue in Profession und Praxis vor solchen oder ähnlichen Problemstellungen kritisch zu hinterfragen und aktuelle Verbindungen zu diskutieren und neu in den historischen Diskurs einzubringen. Eine denkbare Fragestellung im Anschluss an vorliegende Arbeit wäre etwa, wie sich die sozialarbeiterischen Tätigkeiten der extremen Rechten konkret im Feld äußern und wie sich diese Tätigkeiten auf die Identität der rechten sozialen Bewegung auswirken. Damit könnte ein weiterer Beitrag zur Rekonstruktion der extremen Rechten als soziale Bewegung im Kontext moderner sozialer Fragen und ihren sozialarbeiterischen Tätigkeiten geleistet werden.

LITERATUR

- Becker, Reiner (2008): Jugendarbeit der NPD – Schein oder Wirklichkeit? In: Virchow, Fabian/Dornbusch, Christian (Hg.), 88 Fragen und Antworten zur NPD. Weltanschauung, Strategie und Auftreten einer Rechtspartei – und was Demokraten dagegen tun können. Schwalbach: Wochenschau Verlag, S. 100-102.
- Bock, Teresa (1995): Was leistet berufliche Sozialarbeit für die Gesellschaft? Erfahrungen und Perspektiven. In: Wendt, Wolf Rainer (Hg.), Soziale Arbeit im Wandel ihres Selbstverständnisses. Beruf und Identität. Freiburg im Breisgau: Lambertus, S. 43-56.
- Böhnisch, Lothar/Lösch, Hans (1973): Das Handlungsverständnis des Sozialarbeiters und seine institutionelle Determination. Zur gegenwärtigen Diskussion über den politisch-sozialen Standort des Sozialarbeiters. In: Otto, Hans-Uwe/Schneider, Siegfried (Hg.), Gesellschaftliche Perspektiven der Sozialarbeit. Zweiter Halbband. Neuwied/Berlin: Hermann Luchterhand Verlag, S. 21-40.
- Dollinger, Bernd (2006): Die Pädagogik der Sozialen Frage. (Sozial-)Pädagogische Theorie vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der Weimarer Republik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Greven, Thomas/Grumke, Thomas (2006): Einleitung: Die globalisierte Anti-Globalisierungsbewegung der extremistischen Rechten? In: Greven, Thomas/Grumke, Thomas (Hg.), Globalisierter Rechtsextremismus? Die extremistische Rechte in der Ära der Globalisierung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9-14.
- Grumke, Thomas (2006): Rechtsextremismus und die soziale Frage: Die Instrumentalisierung der sozialen Frage durch die extremistische Rechte in Deutschland. In: *Gesellschaft – Wirtschaft – Politik (GWP)*. Heft 4, S. 515-527.
- Grumke, Thomas (2007): Rechtsextremismus in Deutschland. Begriff – Ideologie – Struktur. In: Glaser, Stefan/Pfeiffer, Thomas (Hg.), Erlebnisswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe, Methoden, Praxis der Prävention. Schwalbach: Wochenschau Verlag, S. 19-35.
- Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (Hg.) (2002): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich.
- Günter, Thomas (2007): Facetten der Erlebnisswelt Rechtsextremismus – am Beispiel des Rechtsextremismus im Internet. In: Glaser, Stefan/Pfeiffer, Thomas (Hg.), Erlebnisswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe, Methoden, Praxis der Prävention. Schwalbach: Wochenschau Verlag, S. 71-106.
- Hering, Sabine/Münchmeier, Richard (2014): Geschichte der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 5. Aufl. Weinheim/Basel: Beltz.
- Klose, Bianca/Richwin, Sven (2016): Organisationsformen des Rechtsextremismus. In: Virchow, Fabian/Langebach, Martin/Häusler, Alexander (Hg.), Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden: Springer VS, S. 205-223.
- Konrad, Franz-Michael (2014): Sozialpädagogik. In: Keim, Wolfgang/Schwerdt, Ulrich (Hg.), Handbuch der Reformpädagogik in Deutschland (1890-1933). 2 Teile. Frankfurt am Main u.a.: Lang, S. 835-876.
- Kreft, Dieter/Mielenz, Ingrid (2017): Soziale Arbeit. In: Dies. (Hg.), Wörterbuch Soziale Arbeit: Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 8. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa, S. 830-833.
- Langebach, Martin (2016): Rechtsextremismus und Jugend. In: Virchow, Fabian/Langebach, Martin/Häusler, Alexander (Hg.), Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden: Springer VS, S. 375-439.
- Pankoke, Eckart (1970): Soziale Bewegung – Soziale Frage – Soziale Politik. Grundfragen der deutschen „Socialwissenschaft“ im 19. Jahrhundert. Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
- Raschke, Joachim (1985): Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriß. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Rieker, Peter (2009): Rechtsextremismus und Soziale Arbeit. Kinder und Jugendliche im Fokus der rechtsextremen Szene. In: Wagner, Leonie (Hg.), Soziale Arbeit und Soziale Bewegungen. Wiesbaden: VS Verlag, S. 231-252.

- Rucht, Dieter (2002): Rechtsradikalismus aus der Perspektive der Bewegungsforschung. In: Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (Hg.), Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 75-86.
- Schneider, Daniel (2007): Mangel an Alternativen. Jugendkultur in Reinhardtsdorf-Schöna. In: Blask, Falk (Hg.), Ein Dorf voller Narren. Karneval, Idylle, Rechtsextremismus. Berliner Blätter. Ethnographische und ethnologische Beiträge, Sonderheft 43/2007. Münster/Hamburg/Berlin/London: LIT Verlag, S. 78-87.
- Staub-Bernasconi, Silvia (1995): Das fachliche Selbstverständnis Sozialer Arbeit – Wege aus der Bescheidenheit. Soziale Arbeit als „Human Rights Profession“. In: Wendt, Wolf Rainer (Hg.), Soziale Arbeit im Wandel ihres Selbstverständnisses. Beruf und Identität. Freiburg im Breisgau: Lambertus, S. 57-105.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2007): Soziale Arbeit: Dienstleistung oder Menschenrechtsprofession? Zum Selbstverständnis Sozialer Arbeit in Deutschland mit einem Seitenblick auf die internationale Diskussionslandschaft. In: Lob-Hüdepohl, Andreas/Lesch, Walter (Hg.), Ethik Sozialer Arbeit. Ein Handbuch. Paderborn/München/Wien/Zürich: Ferdinand Schöningh, S. 20-54.
- Tönnies, Ferdinand (1919): Die Entwicklung der sozialen Frage bis zum Weltkriege. 3. Aufl. Berlin/Leipzig: Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Walter de Gruyter & Co.
- Trüper, Johannes (1890): Erziehung und Gesellschaft. In: *Jahrbuch des Vereins für Wissenschaftliche Pädagogik*, Jg. 22, S. 193-270.
- Wendt, Wolf Rainer (2017): Geschichte der Sozialen Arbeit 1. Die Gesellschaft vor der sozialen Frage 1750 bis 1900. 6. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.

INTERNETQUELLEN

- Aloïse, Salvatore (2015): Casa Pound – Italiens neue Rechte. [Reportage] ARTE. Abrufbar unter: <https://info.arte.tv/de/casa-pound-italiens-neue-rechte>, letzter Zugriff am 11.11.2017.
- Dobbert, Steffen (2008): Gemeinnützige Nazis. In: Zeit Online: Rechtsextremismus. Erstellt am 9.05.2008. Abrufbar unter: <http://www.zeit.de/online/2008/20/rechtsextreme-vereine>, letzter Zugriff am 31.08.2017.
- Junge Nationaldemokraten (2016): Aktion Widerstand. Lübtheen: Junge Nationaldemokraten. Abrufbar unter: <http://aktion-widerstand.de>, letzter Zugriff am 31.08.2017.